

Das politisch-literarische Quartett VIII

23. Oktober 2019, bifeb

Eine Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung in Kooperation mit dem Büchereiverband Österreichs und dem Bundesinstitut für Erwachsenenbildung

Handout von Sonja Luksik

COMP A et al. (Hg.): Pädagogik im globalen postkolonialen Raum.

Beltz Juventa: Weinheim Basel 2019

Thesen / Inhalt:

Herausgeber_innen des Sammelbandes sind vier Bildungskollektive bzw. Selbstorganisationen aus Österreich, Deutschland und Bolivien. Dementsprechend vielfältig – sowohl den Inhalt als auch die Form betreffend – gestalten sich die 21 Beiträge im Buch. Neben wissenschaftlichen Artikeln finden sich Collagen, Interviews und *Spoken Word Performances* unter den Textformen. Das Buch teilt sich in drei thematische Blöcke. In „Widerständige Praxen“ werden Beispiele antirassistischer pädagogischer Arbeit aus Brasilien, Bolivien, Österreich und Deutschland erläutert. In „Historische Bezüge“ erhalten Leser_innen Einblick in Ursprünge und Entwicklungen sowie Herausforderungen und Erfolge dekolonialer Bewegungen und Ansätze. In „Theoretische Annäherungen“ werden relevante theoretische Bezüge diskutiert.

Allen Beiträgen im Sammelband liegt die Theorie *dekolonialer Pädagogik* zugrunde. Die wesentlichen Thesen lauten: Während des europäischen Kolonialismus fand Beherrschung und Ausbeutung nicht nur auf materieller, politischer oder sozialer Ebene statt, sondern es entwickelte sich eine „Kolonialität des Wissens“. Im Zuge dessen werden bis heute bestimmte Erkenntnismöglichkeiten disqualifiziert, sanktioniert und verdrängt. Dekoloniale Pädagogik verfolgt das Ziel, nicht-hegemoniale Wissensbestände und Praktiken anzuerkennen. Bildungspolitik mit befreiendem Charakter bedeutet demnach, das paternalistische Bestreben der Befreiung „Anderer“ zu problematisieren und stattdessen Machtverhältnisse im pädagogischen Prozess zu thematisieren.

Kritik / Rezeption:

Das Buch bietet anhand zahlreicher Praxisbeispiele aus unterschiedlichen Ländern interessante Einblicke in dekoloniale Pädagogik. Gerade weil Perspektiven auf Bildungskontexte und -prozesse aus dem globalen Süden bzw. aus der Diaspora in Österreich und Deutschland nach wie vor marginalisiert sind, haben das Thema und das Ziel des Buches bittere Aktualität. Kritisch muss angemerkt werden, dass manche Konzepte aufgrund sprachlicher Fehler bzw. der „holprigen“ Übersetzung schwer nachvollziehbar sind.

Bezug zur politischen Bildung:

Das Buch kann als Anstoß für eine Reflexion über hegemoniale Wissensproduktion in der politischen Bildung gelesen werden – denn gerade in Österreich ist das Fach politische Bildung hinsichtlich Personal und Programmatik wenig divers. Offen bleibt die Frage der Herangehensweise bzw. Strategie: Wie kann es konkret gelingen, deprivilegierte Wissensbestände nicht weiter zu marginalisieren?

Zudem stellen sich nach der Lektüre von Mitherausgeberin *maiz* aufgeworfene Fragen für politische Bildner_innen: Wie positioniert sich politische Bildung zu Wertekursen, Kürzungen von Fördermitteln bei migrantischen Selbstorganisationen, technokratischen Kontrollen der Arbeit etc.?